

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Andreae, Joh. Valentin: *Christianopolis* 1619. Originaltext und Übertragung nach D. S. Georgi 1741. Eingeleitet und herausgegeben von Richard v a n D ü l m e n (= Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte, 4). Calwer Verlag/Stuttgart 1972.

J. V. ANDREAЕ ist vor allem bekannt durch seine Rosenkreuzerschriften für die von ihm mitgegründete Rosenkreuzerbewegung. Nachhaltigere Wirkung jedoch erzielte er mit seiner utopischen Schrift *Christianopolis*, der »Beschreibung einer christlichen Stadt«. Die Herausgabe dieses Werkes kann die heutige Diskussion des Themas Utopie wirklich bereichern, handelt es sich doch um die einzige Utopie eines Deutschen und Lutheraners, in der eine christliche Gesellschaft (*societas christiana*) als Ideal beschrieben wird. Richard v a n D ü l m e n schreibt in seiner instruktiven Einleitung zum Schluß: „Das in der *Christianopolis* dargestellte bürgerlich-christliche Weltbild, Sozialprogramm und Frömmigkeitsideal war der Zeit Andreaes soweit voraus, daß es erst in der Blüte des Pietismus, vor allem durch August Francke in Deutschland erneute Aufnahme und Würdigung fand.“ Hier setzt das Interesse des Missionswissenschaftlers an. Hoffentlich gelingt es bald, die Bedeutung der Utopie für die konkrete Missionsplanung und Missionstätigkeit herauszuarbeiten. Daß diese Utopie *Christianopolis* auch für die Missionstätigkeit der protestantischen Missionsgesellschaften — z. B. der von A. FRANCKE initiierten Halleschen Mission und aller pietistischen Missionsgesellschaften — bedeutsam geworden ist, dürfte kaum zu bestreiten sein; wie weit aber wirkt sie auch heute noch nach?

Münster

Reiner Jaspers

0
2-11
Eberhard, Wolfram: *Predigten an die Taiwanese*. Hgb. von der Chinesischen Gesellschaft für Volkskunde (= Asian Folklore and Social Life Monographs II, vol. XXXIII) The Orient Cultural Service, 422 Fulin Rd, Shihlin, Taipei (Taiwan/China) 1972. — Kommission: Evangelischer Missionsverlag/Stuttgart 1972; 169 S., US-Dollar 4.50

Um die religiöse Geisteswelt, zumal des gewöhnlichen Volkes, auf Taiwan kennenzulernen, hat Prof. W. EBERHARD den jungen Soziologen WANG CH'ING-LI mit seinem Team veranlaßt, 50 Predigten der verschiedenen Religionen und Kirchen Taiwans (Baptisten, Methodisten, Presbyterianer, Christliche Ta-tung Gemeinde, „Neue Lehre“, Katholiken, Buddhisten, Volksreligion) aufzunehmen, um sie hier kurz zu analysieren. Zwar ist Zahl und Auswahl der Predigten unzureichend, um zu allgemeingültigen Folgerungen zu kommen. Aber die Ergebnisse bieten einen interessanten Einblick in Umfang und Qualität der religiösen Kommunikation. In den traditionellen chinesischen Religionen ist die geistliche Ansprache weniger in Gebrauch als bei den Christen. Die Predigt scheint bei den Presbyterianern am besten gepflegt zu sein. Auffallend ist die Auswahl der katholischen Predigten. Von 11 sind zwei von Franzosen, eine von einem Spanier, fünf von einem Filipino mit chinesischem Namen und drei von chinesischen Priestern. Inhaltlich sind sie „wie in jedem katholischen Land“, nur auf die